

Leseprobe



Brigitte Goßmann

Folgen wir dem Weihnachtsstern


24 Gute-Nacht-Geschichten für die Adventszeit

103 Seiten, 14,5 x 22,5 cm, gebunden, durchgehend farbig
ISBN 9783746241296

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2014



Folgen wir dem Weihnachtsstern

24 Gute-Nacht-Geschichten
für die Adventszeit



benno

Inhalt



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4129-6

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Illustrationen Cover und Innenteil: Ursula Harper, München
Gesamtherstellung: Sabine Ufer, Leipzig (A)

	Vorwort	6
1	Zauberer Fingerflink	8
2	Besuch in der Schule	12
3	Die Weihnachtsbäckerei	16
4	Der Barbarazweig	20
5	Adventsbasteln	24
6	Der heilige Nikolaus	28
7	Ein aufregender Kindertagausflug	32
8	Matschepampe	36
9	Einkauf auf dem Bauernhof	40
10	Aufregung im Schwimmbad	44
11	Die Busfahrt	48
12	Tommy ist krank	52
13	Vorsicht an den Bahngleisen	56
14	Brief an das Christkind	60
15	Das Wunschessen	64
16	Mit Eimer und Farbe, die Kleckerei	68
17	Die Autopanne	72
18	Das Sockenmonster	76
19	Der Weihnachtsmarkt	80
20	Das Weihnachtsgeschenk	84
21	Der Feuerwehreinsatz	88
22	Der schönste Tannenbaum	92
23	Stromausfall	96
24	Ein Stern über Betlehem	100



Vorwort

Liebe Kinder,

die Adventszeit ist eine wunderschöne Zeit. Überall brennen Kerzen und Lichterketten. Die Häuser und Geschäfte sind schön geschmückt. Überall riecht es nach Plätzchen, Tannengrün und heißem Tee und dazu gibt es aus vielen Lautsprechern weihnachtliche Musik. Draußen wird es schon früh dunkel und das Wetter ist oftmals auch nicht so, dass ihr vor den Häusern oder auf einem Spielplatz spielen könnt.

Da kann das Warten auf Weihnachten, auf die Geburt Jesu, sehr lang sein. Kennst du das Gefühl, auf etwas warten zu müssen? Wenn zum Beispiel jemand Geburtstag hat, wartet er ungeduldig. Dann vergehen die Tage nur langsam, bis endlich der Festtag gekommen ist.

Die Erzählungen von Lydia und Tommy beginnen mit dem 1. Dezember. Das ist der erste Tag, an dem die Adventskalender beginnen. Die Adventszeit endet am 24. Dezember, dem Heiligen Abend. Jedes Jahr sind diese 24 Tage ganz besondere Tage, denn alle warten auf das Christkind, auf die Geburt Jesu.

Lydia und Tommy sind ebenso ungeduldig wie die meisten Kinder. Sie gehen wie immer täglich in die Schule und in den Kindergarten. Irgendwie ist in dieser Zeit zwar alles anders, aber trotzdem ist der Tagesablauf der gleiche. Die beiden Geschwister erleben alles Mögliche. Vielleicht sogar genau die gleichen Situationen, in die du auch geraten kannst. Sie haben Streit, sind ungeduldig, warten voller Spannung auf einen Ausflug, einen Feuerwehreinsatz, eine Zaubervorstellung, sie basteln und backen für das Weihnachtsfest, sie erleben Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft und wie aufregend es zuhause sein kann, wenn Mama und Papa die Wohnung schmü-

cken möchten und so weiter. Lydia und Tommy erleben jeden Tag etwas Anderes und wer glaubt, das sei doch alles ganz normal oder langweilig, der wird sich wundern. Denn in ihrer Familie gibt es täglich neue aufregende und spannende Abenteuergeschichten.

Lydia und Tommy erzählen dir ihre aufregenden 24 Geschichten. Sie haben für jeden Tag ein Abendgebet aufgeschrieben und haben für dich die schönsten Advents- und Weihnachtslieder ausgesucht. Zusammensitzen, vorlesen, zuhören, miteinander über die Geschichte erzählen, Adventslieder singen und den Tag mit einem Gebet beenden. So wird die Adventszeit mit den Geschichten von Lydia und Tommy zu der schönsten Zeit des Jahres. Lass dich überraschen!

Ich wünsche euch eine spannende, aufregende und schöne Adventszeit.

Eure Brigitte Goßmann



Zauberer Fingerflink

Im Kindergarten gibt es eine Zirkusvorstellung. Der Clown hat eine Trompete, die seltsame Geräusche macht. Da gibt es eine Tänzerin mit einem schönen rosafarbenen Rock und einen Löwen, der durch einen großen Ring springen muss. Das kann Jonas, der einen zahmen Löwen spielt, besonders gut. Natürlich gibt es viel Applaus von den Kindern und den Erzieherinnen und dem Erzieher Dirk. Dirk bringt alle Kinder zum Lachen. Eigentlich will er gar nicht beim Kinderzirkus mitmachen. Aber als er in den Raum kommt, bleibt er mit seinem Fuß an einer Schnur hängen und rutscht aus. „Ich habe mir nicht wehgetan!“, ruft er so komisch, dass alle Kinder lachen müssen. Alle klatschen in ihre Hände und rufen: „Zugabe, Zugabe!“, bis Dirk einverstanden ist: „Gut, dann bin ich der Zauberer Fingerflink und führe euch meine neuesten Zauberkünste vor.“

Zauberer Fingerflink hat eine schwarze Hose und ein weißes Hemd an. Mit großem Applaus begrüßen ihn die aufgeregten Kinder. Der Zauberer nimmt ein Taschentuch aus seiner Hosentasche, zieht das Tuch durch seine linke Hand und schon hält er eine schöne bunte Blume in der Hand. Applaus tönt durch den Raum. Die Kinder staunen. „Wie machst du das?“, möchte Tommy wissen. „Zauberer verraten niemals, wie sie ihre Zaubertricks ma-

chen!“ Schon geht es weiter. Ein Zaubertrick nach dem anderen. Die Kinder sind begeistert.

Zu Hause erzählt Tommy von der Zirkusvorstellung. Tommys Papa möchte auch seine Zauberkünste vorführen. Tommy, seine Schwester Lydia und ihre Mama sitzen auf der Couch.

„Jetzt wird es spannend! Aufgepasst!“ „Was machst du da, Papi?“, möchte Tommy wissen. „Das verrate ich nicht. Ihr sollt einfach nur auf mein Oberhemd schauen und ganz still abwarten, was passiert.“ „Das ist mir zu langweilig“, meint Tommy. „Der Zauberer Fingerflink hat das viel besser gemacht.“ „Schön still sein, ihr Lieben, und schaut genau auf diesen Hemdknopf!“, erwidert Papa. Tommy guckt auf den zweiten Knopf von oben, weil sein Papa daraufgezeigt hat. Nichts passiert. „Wie langweilig!“, beschwert er sich. Doch sein Papi drückt auf den zweiten Knopf vom Oberhemd und plötzlich geht die Lampe an. „Was ist das denn? Komisch!“, sagt Mami. „Papa drückt auf den Hemdknopf und schon geht das Licht an.“ „Nun schaut bitte auf den dritten Knopf von meinem Hemd.“ Papi drückt darauf und plötzlich geht die Stehlampe in der Wohnzimmerecke an. „Wie machst du das?“, möchten die beiden Kinder wissen. Doch ihr Papa macht weiter, bis alle Lampen im Raum an sind. Er drückt auf einen Hemdknopf und die Lampen gehen an. Da gibt es tosenden Applaus. „Ich will das auch können!“, bettelt Tommy „So einen komischen Zaubertrick habe ich auch noch nicht gesehen!“, sagt Mama.

Tommys Papa lacht ganz laut: „Möchtet ihr wissen, wie ich das gemacht habe?“ „Ja!“, rufen die Zuschauer. Dann zieht Papa eine Fernbedienung aus der Hosentasche. „Seht, diese Fernbedienung



funktioniert, wie die Fernbedienung vom Fernseher. Wenn ich auf einen dieser Knöpfe drücke, geht eben das Licht an.“ „Aber du hast doch auf die Knöpfe von deinem Hemd gedrückt“, fällt Tommy auf. Das finden nun alle lustig, denn Tommys Papa hat mit einer Hand auf den Knopf am Hemd gedrückt und mit der anderen auf den Knopf der Fernbedienung, die er in seiner Hosentasche hatte. Das ist aber den Zuschauern nicht aufgefallen, weil sie ja ganz gespannt auf das Hemd geschaut haben.



Gebet

*Lieber Gott,
heute war ein toller, aufregender Tag.
Ich habe viele schöne Dinge erlebt.
Manche Dinge verstehe ich nicht,
sie sind wie kleine Wunder.
Dann brauche ich die Erwachsenen,
die sie mir erklären können.
Ich danke Dir für die Menschen,
die mir helfen, Deine Welt zu verstehen.*



Das Licht einer Kerze

Das Licht einer Kerze
ist im Advent erwacht.
Eine kleine Kerze
leuchtet durch die Nacht.



Alle Menschen warten
hier und überall,
warten voller Hoffnung
auf das Kind im Stall.

Wir zünden zwei Kerzen
jetzt am Adventskranz an.
Und die beiden Kerzen
sagen's dann:

Lasst uns ihm vertrauen
hier und überall.
Zeichen seiner Liebe
ist das Kind im Stall.

Lasst uns alle hoffen
hier und überall,
hoffen voll Vertrauen
auf das Kind im Stall.

Vier Kerzen hell strahlen
durch alle Dunkelheit.
Gott schenkt uns den Frieden.
Macht euch jetzt bereit.

Es leuchten drei Kerzen
so hell mit ihrem Licht,
Gott hält sein Versprechen.
Er vergisst uns nicht.

Gott ist immer bei uns
hier und überall.
Darum lasst uns loben
unsern Herrn im Stall!

*Rolf Krenzer
© Rolf Krenzer Erben,
Dillenburg*



Besuch in der Schule



In der Schule gibt es schon in der ersten Stunde große Aufregung. Während die Lehrerin eine Rechenaufgabe erklärt, klopft es an der Türe. Einmal, zweimal, dreimal. Frau Berner geht zur Tür. „Guten Tag, Herr Jammers. Kommen Sie doch herein!“ In der Klasse wird es plötzlich laut, weil alle rätseln, wer denn Herr Jammers ist. Und dann kommt er in das Klassenzimmer. Ein Polizist in Uniform. „Wir haben hier keine Verbrecher!“, brüllt Jonas. Die anderen Kinder sind mucksmäuschenstill. „Herr Jammers wird eine Unterrichtsstunde leiten.“ „Ich bin Verkehrspolizist und werde mit euch wichtige Regeln, die auf der Straße zu beachten sind, besprechen.“

„Wann gehen Fußgänger über die Straße?“, möchte er wissen. „Bei Grün!“, rufen alle gleichzeitig. „Wann bleiben wir auf dem Bürgersteig stehen?“ „Bei Rot!“, wissen alle Kinder. „Richtig! Was machen wir, wenn wir die Straße überqueren, aber es dort keine Ampel gibt?“ Das wissen alle: „Wir schauen links, wir schauen rechts und dann noch mal links. Wenn kein Auto kommt, gehen wir gerade über die Straße.“ „Perfekt!“, meint Herr Jammers.

Der Polizist redet über Zebrastrifen und darüber, dass Autofahrer manchmal auch nicht aufpassen. Ab und zu macht Herr Jammers dabei lustige Bewegungen oder sagt Sprüche wie: „Zwei Hühnerbeine und ein Ei, das ist der Ruf der Polizei. Die Hühnerbeine sind die Zahl 1 und das Ei die Zahl 0, also 110. Das ist die Telefonnummer für einen Notfall.“

„Und nun möchten wir mit euch nach draußen gehen und an der richtigen Ampel nochmal üben“, überrascht Herr Jam-

mers die Kinder. „Alle Kinder ziehen sich jetzt ihre Jacken, Mützen und Schals an. Dann wartet ihr in einer Zweierreihe an der Treppe!“, fordert die Lehrerin die Kinder auf. Es dauert eine Weile, bis alle fertig angezogen sind. Manche Kinder haben im Klassenraum Hausschuhe an und müssen sich zuerst noch ihre Stiefel und Schuhe anziehen. An Jonas Jacke hat sich der Reißverschluss verklemmt. Lydia hilft ihm und schnell geht der Reißverschluss wieder zu. Jonas bedankt sich sehr höflich bei Lydia. Die beiden lächeln sich an und gehen nebeneinander die Treppe herunter.

Nachdem nun alle Schulkinder sich auf dem Schulhof versammelt haben, bittet Herr Jammers darum, einen großen Kreis zu bilden. Das ist gar nicht so einfach, denn zuerst sieht der Kreis nicht wie ein Kreis aus. Das findet der Polizist lustig. Lachend geht er von außen an den Kindern vorbei, einmal ganz um die Kinderkette herum. „Haben wir schon bald Ostern?“ Plötzlich lachen alle. „Nein!“, rufen die Kinder. „Wir haben bald Weihnachten.“ „Aber euer Kreis sieht aus wie ein großes, buntes Osterei.“ Nach einer Weile haben es die Kinder geschafft, einen großen Kreis zu bilden.

Nachdem nun die ganze Klasse gehört und an der Straßenkreuzung vor dem Schulgelände geübt hat, wie man sich auf der Straße verhält, lobt Frau Berner ihre Klasse: „Das habt ihr wirklich gut gemacht.“

Herr Jammers hat noch eine Überraschung: „Weil bald Weihnachten ist, bekommt jedes Kind heute einen Reflektorstern. Den befestigt man an der Kleidung, er reflektiert das Licht und leuchtet in der Dunkelheit. Das können Autofahrer sehen und fahren vorsichtiger.“ Die Kinder klatschen vor Freude kräftig in die Hände.



Gebet

Lieber Gott,
 in manchen Ländern gibt es keine Schulen.
 Die Kinder lernen weder lesen,
 schreiben noch rechnen,
 weil es keine Lehrer gibt.
 Heute habe ich wieder viel gelernt,
 gespielt und gelacht.
 Dafür möchte ich Dir danken.
 Segne bitte alle Menschen
 und besonders die, die ich lieb habe.



Weihnachten ist nicht mehr weit



Dicke rote Kerzen, Tannenzweigduft,
 und ein Hauch von Heimlichkeiten liegt jetzt in der Luft.
 Und das Herz wird weit. Macht euch jetzt bereit:
 Bis Weihnachten, bis Weihnachten ists nicht mehr weit.

Schneidern, Hämmern, Basteln überall im Haus.
 Man begegnet hin und wieder schon dem Nikolaus.
 Ja, ihr wisst Bescheid! Macht euch jetzt bereit:
 Bis Weihnachten, bis Weihnachten ist's nicht mehr weit.

Lieb verpackte Päckchen überall versteckt,
 und die frisch gebacknen Plätzchen wurden schon entdeckt.
 Heute hat's geschneit! Macht euch jetzt bereit:
 Bis Weihnachten, bis Weihnachten ists nicht mehr weit.

Menschen finden wieder füreinander Zeit.
 Und es klingen alte Lieder durch die Dunkelheit.
 Bald ist es so weit. Macht euch jetzt bereit:
 Bis Weihnachten, bis Weihnachten ist's nicht mehr weit.

Rolf Krenzer
 © Rolf Krenzer Erben, Dillenburg



Gebet

Lieber Gott,
 Deine Welt ist so schön.
 Ich erlebe jeden Tag neue Abenteuer.
 Mir macht es Spaß,
 auf den Spielplatz zu gehen
 und mit anderen zu spielen.
 Ich danke Dir für meine Eltern,
 Erzieher und Freunde.



Es ist für uns eine Zeit angekommen



Text und Melodie: alter Schweizer Sterndrehermarsch

D

Es ist für uns ei - ne Zeit an - ge -
 kom - men, die bringt uns ei - ne gro - ße Freud.
 Ü - bers schnee - be - glänz - te
 Feld wan - dern wir, wan - dern wir
 durch die wei - te, wei - ße Welt.

2. Es schlafen Bächlein und See unterm Eise,
 es träumt der Wald einen tiefen Traum.
 Durch den Schnee, der leise fällt,
 wandern wir, wandern wir
 durch die weite, weiße Welt.

3. Vom hohen Himmel ein leuchtendes Schweigen
 erfüllt die Herzen mit Seligkeit.
 Unterm sternbeglänzten Zelt
 wandern wir, wandern wir
 durch die weite, weiße Welt.

Matschepampe

„Mami, was machen wir denn heute?“, ruft Tommy aus seinem Zimmer. „Wir fahren in ein paar Minuten!“, antwortet Mami laut, denn sie hört Radio. „Aber wann fahren wir?“, murrte Tommy. „Sei ruhig, ich möchte den Wetterbericht hören!“, ruft sie zurück. „Was ist denn ein Wetterbericht?“ „Sei bitte leise, sonst kann ich nichts verstehen!“, schallt es aus der Küche. Tommy überlegt: „Draußen ist es nicht schön.“ „Zu spät, jetzt habe ich nicht gehört, was der Wetterfrosch gesagt hat.“ „Was ist denn ein Wetterfrosch?“ „Das erkläre ich dir gleich!“ „Papi, wann geht es endlich los?“, bohrt Tommy weiter. „Ihr könnt schon eure Schuhe anziehen!“, fordert er.

Der Kofferraum ist voll bepackt und endlich geht es los. „Was ist ein Wetterfrosch“, möchte Tommy wissen. „Ein Wetterfrosch, wie soll ich dir das beschreiben?“, überlegt Mami, und Papi lacht: „Ein Wetterfrosch ist ein Mann, der uns erklärt, wie das Wetter sein wird.“ „Das kann aber auch eine Frau sein“, mischt sich Mami ein und erzählt weiter: „Wetterfrösche berichten darüber, wie sich zum Beispiel die Wolken am Himmel bewegen.“ „Der Wetterbericht wird von Wetterfröschen gemacht“, fasst Lydia zusammen. „Heute scheint den ganzen Tag die Sonne.“ „Und wo? Der Himmel ist voller dunkler Wolken“, lacht Tommy.

„Aussteigen, wir sind am Ziel!“, freut sich Papi. „Was machen wir hier?“, fragt Tommy. „Ich spiele gleich mit meinen Kollegen Fußball. Danach feiern wir zusammen ein kleines Fest“, antwortet er. „Da kommen auch schon andere Familien mit Kindern“, freut sich Tommy.

Das Fußballspiel ist spannend. Die Männer rennen über den Fußballplatz hin und her. Manchmal schimpfen sie sich an oder brüllen „Foul“ oder „Tor“. Die Kinder schauen sich das Fußball-

spiel an. Plötzlich fängt es an zu regnen. Immer heftiger schütten die Wolken den Regen aus.

„Kommt mit!“, schreit eines der Kinder. „Es regnet aber!“, ruft Lydia zurück. „Egal, unsere Väter sind auch draußen!“, ruft ein anderer Junge. Viele Kinder rennen raus, um selber zu spielen. Die Wiese ist nass, sehr nass, doch das stört die Kinder nicht. Sie rennen und schießen den Ball. Sie feuern sich gegenseitig an und freuen sich über ihr Fußballspiel.

„Kommt rein!“, tönt es aus dem Vereinsheim. Die Mutter von Lisa ist ganz aufgeregt. „Kinder, ihr seid völlig durchnässt. Rein mit euch!“ Auch Mami ist nicht begeistert. „Schluss jetzt, kommt rein! Ihr seid so dreckig. Alles ist voller Matschepampe!“ Das findet Lisas Mama nicht gut. „Aber Papa und die anderen Männer sind doch auch voller Matschepampe“, beschwert sich Lisa. „Genau!“, meint auch Lydia.

Das gemeinsame Essen mit so vielen Menschen machen Lydia und Tommy richtigen Spaß. „Eine tolle Überraschung! Besonders gut hat mir das Kinderfußballspiel gefallen“, freut sich Lydia. „Mami, der Wetterfrosch hat doch gesagt, dass heute die Sonne scheint“, beschwert sich Tommy. „Vielleicht habe ich nicht richtig zugehört“, antwortet Mama. Im Autoradio ist wieder ein Wetterbericht zu hören. „Morgen scheint den ganzen Tag die Sonne“, sagt der Wetterfrosch. „Das ist kein Wetterfrosch, das ist ein Meteorologe“, flüstert Lydia ihrem Bruder ins Ohr. So ein schweres Wort, denkt Tommy. Er wiederholt es für seine Eltern: „Das ist ein Meteorologe.“ Da staunen die Eltern: „So ein schweres Wort kennst du?“ „Klar!“, tönt Tommy stolz und lächelt seine Schwester an.



Tommy ist krank

Die letzte Nacht war nicht schön, Tommys Halsschmerzen sind heftiger geworden. Fieber hat er in der Nacht auch bekommen. Eine große Schüssel kaltes Wasser steht auf dem Nachttisch, darin sind kleine Eiswürfel. „Wofür brauchst du die Schüssel, Mami?“, säuselt er. „Damit mache ich dir Wadenwickel.“ „Was sind Wadenwickel?“ Tommy schaut seine Mami ängstlich an.

„Wadenwickel kühlen deine Haut ab und dann geht das Fieber wie von Zauberhand wieder weg.“ „Meine Mami kann zaubern!“, denkt Tommy. Mami holt Tücher. Sie legt sie in die Wasserschüssel, dann wringt sie die Tücher aus und packt sie um Tommys Waden. „Nun warten wir 20 Minuten. Du wirst sehen, gleich werden die Tücher warm sein und deine Beinchen sind kühler geworden. Den Tee musst du auch trinken, das ist sehr wichtig.“

„Was ist Fieber?“, fragt Tommy. Mami weiß es und erklärt: „Wenn Menschen krank sind, bekommen sie oftmals Fieber. Meistens ist das sogar gut, denn durch das Fieber kann die Krankheit schneller weggehen!“ „Aber wo hat man denn Fieber?“, wird Tommy langsam neugierig. „Das Blut, das durch unsere Adern fließt, wärmt sich bei manchen Krankheiten auf. Das nennt man dann Fieber.“ „Gehen die Halsschmerzen davon auch weg?“, flüstert er. „Nicht immer“, antwortet Mami, bevor sie die Wadenwickel wieder neu macht. Mami misst mit dem Fieberthermometer nach, ob Tommy noch fiebert. „Das Fieber ist gesunken. Aber wir fahren trotzdem zum Arzt.“



„Es sieht alles anders aus als beim Kinderarzt“, meint Tommy. „Hier gibt es keine Spielsachen, die Stühle sind für große Leute und hier hängen keine bunten Bilder“, wundert er sich. „Ja, das liegt daran, dass hier auch Erwachsene behandelt werden. Tommy sitzt bei Mami auf dem Schoss. „Wie lange müssen wir denn hier warten?“, jammert er. „Das weiß ich nicht. Hier sind zwei Ärzte, das dauert sicherlich nicht mehr sehr lange“, antwortet Papa.



„Was sind Patienten?“, will Tommy auch noch wissen. Eine fremde, freundliche Frau antwortet ihm sofort: „Das sind Menschen, die krank sind und einen Arzt brauchen, der ihnen hilft.“ „Ach so, danke!“, meint Tommy und schaut sich im Wartezimmer um. Da sitzt ein alter Mann, der einen Stock in der Hand hält, da eine Frau, die immer hustet, in der Ecke sitzt ein Mädchen mit einem dicken Schal um den Hals. „Hast du auch Halsschmerzen?“, fragt Tommy leise. Das Mädchen nickt und lächelt ein wenig. „Hast du auch Fieber?“, möchte er noch wissen. Auch darauf nickt das Mädchen mit ganz roten Wangen.

Eine Krankenschwester kommt in das Wartezimmer, schaut sich einmal um und sagt: „Tommy darf jetzt mitkommen.“ Der Arzt mit dem weißen Kittel blinzelt über seinen Brillenrand und sagt: „Hallo Tommy, ich bin Doktor Schönfuß!“ Darüber muss Tommy lachen. „Ein lustiger Name!“ Doktor Schönfuß sieht in Tommys Mund und in die Ohren. Er tastet vorsichtig den Bauch ab und hört mit einem Stethoskop die Brust ab. „Alles in Ordnung, kleiner Mann. Ich gebe deiner Mami einen Saft mit, den schluckst du dreimal am Tag und du wirst sehen, morgen geht es dir schon viel besser.“

„Sind die Halsschmerzen dann weg?“, möchte Tommy wissen. „Vielleicht nicht ganz weg, aber viel besser wird es dir gehen. Ganz bestimmt! Ich wünsche dir gute Besserung.“ Zu Hause darf Tommy ein Eis essen. Papa liest ihm Geschichten aus einem Buch vor. Am nächsten Tag geht es Tommy schon viel besser.

Gebet

Lieber Gott,
wenn wir krank sind,
werden wir von unseren Eltern
oder auch von Ärzten versorgt.
Sie helfen uns, wenn es uns nicht gut geht.
Jesus hat sich auch
um kranke Menschen gekümmert
und ihnen geholfen.
Hilf uns, dass auch wir lernen,
denen zu helfen,
die unsere Hilfe brauchen.



Tragt in die Welt nun ein Licht

Text und Melodie: Wolfgang Longardt
© Verlag Ernst Kaufmann, Lahr

Tragt in die Welt nun ein Licht.
Sagt allen: „Fürchtet euch nicht.“
Gott hat euch lieb, Groß und Klein.
Seht auf des Lichtes Schein!

2. Tragt zu den Kranken ein Licht.
Sagt allen: „Fürchtet euch nicht.“
Gott hat euch lieb, Groß und Klein.
Seht auf des Lichtes Schein.

3. Tragt zu den Kindern ein Licht.
Sagt allen: „Fürchtet euch nicht.“
Gott hat euch lieb, Groß und Klein.
Seht auf des Lichtes Schein.



Die Autopanne

Papa hat sich überlegt, in eine große alte Stadt zu fahren und dort den Weihnachtsmarkt zu besuchen. „Wir fahren über die Autobahn und werden den ganzen Tag unterwegs sein“, freut sich Papa. Mama und er haben eine Kanne Tee und Butterbrote eingepackt. Am Straßenrand liegen Schneehaufen, die im Licht braunweiß aussehen. „Machst du bitte Musik an“, bittet Lydia. „Ja!“, antwortet Mama. Tommy blättert still in einem Bilderbuch.

Alle haben gute Laune und freuen sich, bald auf einem Weihnachtsmarkt bummeln zu können.

Plötzlich macht das Auto ein fürchterliches Geräusch. Es kracht und quietscht, es rattert und knattert. „Was ist das?“, erschrickt Mama. Papa ist besorgt: „Keine Ahnung.“ Er lenkt das Auto auf den Seitenstreifen und hält an. „Mach den Warnblinker an, damit die anderen Autos sehen, dass wir eine Autopanne haben!“ Darauf besteht Mama. „Aussteigen! Ganz vorsichtig! Die Sicherheitswesten anziehen und geht sofort hinter die Leitplanken!“, befiehlt Papa. „Was ist denn eine Leitplanke und warum müssen wir aussteigen“, regt sich Tommy laut auf.

Die vorbeirasenden Autos wirbeln mit ihren Rädern den Schneematsch hoch. Lydia nimmt Tommy an die Hand und klettert mit ihm über die Leitplanke. Mami bleibt dicht hinter

ihnen. „Das ist eine Leitplanke, sie schützt uns vor den fahrenden Autos“, sagt Lydia. „Nun zieht ihr euch die Warnwesten an, damit ihr besser gesehen werdet“, fordert Mama.

Papa hat mit einem Pannendienst telefoniert. „Es dauert noch eine halbe Stunde, bis der Automechaniker hier ist“, informiert Papa. „Der warme Tee wird euch guttun“, bestimmt Mama und verteilt kleine Becher.

Inzwischen schneit es immer heftiger. Die Mützen sind voller Schneeflocken. Papa fragt nach jedem vorbeifahrenden Auto, welche Automarke das war. Tommy kennt sich bestens damit aus.

Mit verschiedenen Werkzeugen prüft der Mechaniker den Motor. Schnell hat er den Fehler entdeckt. „Sie werden bis zur nächsten Werkstatt abgeschleppt. Dort kann man ihr Auto reparieren“, beruhigt der Mechaniker die Familie. Tommy und Lydia ärgern sich, sie wären jetzt lieber auf dem Weihnachtsmarkt. Vor lauter Ärger beginnen sie zu schimpfen und zu meckern. Mama versucht, die beiden aufzumuntern: „Heute ist so ein schlechtes Wetter. Wenn wir nächste Woche zum Weihnachtsmarkt fahren, scheint vielleicht die Sonne.“ „Glaub ich nicht!“, stänkert Tommy.

Tommy und Lydia dürfen im Abschleppwagen mitfahren. Das ist toll, denn sie sitzen höher als in Papas Auto. So können sie viel besser die Straße beobachten.

In der Werkstatt arbeiten sehr nette Leute. Alle sind freundlich und arbeiten zügig, damit das Auto schnell wieder funktioniert.

Die Dame, die die Rechnung für die Ersatzteile schreibt, lächelt die Kinder an: „Möchtet ihr einen Lutscher?“ „Nein, ich möchte zum Weihnachtsmarkt. Ich habe mich so darauf gefreut“, meint Tommy mit Tränen in den Augen. „Das kann ich verstehen. Aber manchmal passieren Dinge, die wir nicht ändern können.“ „Richtig“, bemerkt Mama. „Wir werden an einem anderen Tag zum Weihnachtsmarkt fahren. Heute ist es zu spät geworden.“ Papa hat dafür eine andere Idee. „Wir machen gleich zusammen einen Spielabend.“ Das finden Lydia und Tommy gut. „Zum Weihnachtsmarkt fahren wir nächste Woche“, tröstet Mama die Kinder.



Gebet

Lieber Gott,
manchmal ärgern wir uns über Dinge,
die wir nicht ändern können.
Wir möchten dann, dass alles so geschieht,
wie wir es uns wünschen.
Bitte hilf uns dabei zu verstehen,
dass wir lernen, Situationen so anzunehmen,
wie sie sind.



Leise, leise schweben weiße Flocken

Leise, leise schweben weiße Flocken,
wollen alle Kinder jetzt nach draußen locken.
Herrlich ist diese Winterpracht,
komm, wir machen eine Schneeballschlacht!
Komm, wir machen eine Schneeballschlacht!



Leise, leise, lasst uns Schlitten fahren!
Funkelnde Kristalle glitzern in den Haaren.
Herrlich ist dieser Wintertraum,
komm, wir wollen einen Schneemann baun!
Komm, wir wollen einen Schneemann baun!

Leise, leise, hör die Glocken läuten,
und wir halten inne: Was soll das bedeuten?
Herrlich ist diese Melodie,
liebes Jesuskind, vergiss uns nie,
liebes Jesuskind, vergiss uns nie!

*Text und Musik: Hermann Heimeier
aus: „Advent, Advent“, CD und Liederheft
© Hermann Heimeier, Beelen (notenkorb VERLAG)*

Ein Stern über Betlehem

Lydias Klasse hat eine kleine Aufführung vorbereitet. Sie dürfen in der Turnhalle die Weihnachtsgeschichte vortragen. Es gibt Hirten, Engel, Maria, Josef, Vorleser und die, die die Bühne schmücken. Alle Kinder und Lehrer sitzen gespannt auf Turnbänken, und dann geht es los.

In Nazaret lebt eine junge Frau. Sie heißt Maria und ist verlobt mit Josef. Josef arbeitet als Zimmermann. Eines Tages erscheint Maria ein strahlend schöner Engel. „Maria, du wirst ein Kind bekommen. Dieses Kind ist der Sohn Gottes.“

„Wie soll das geschehen?“, denkt Maria. Doch dann bittet sie: „Gott, wenn es dein Wille ist, dann soll es geschehen.“ Maria erzählt Josef, was der Engel ihr erzählt hat. „Du bekommst ein Baby, wir sind doch noch nicht verheiratet!“, schüttelt Josef den Kopf.

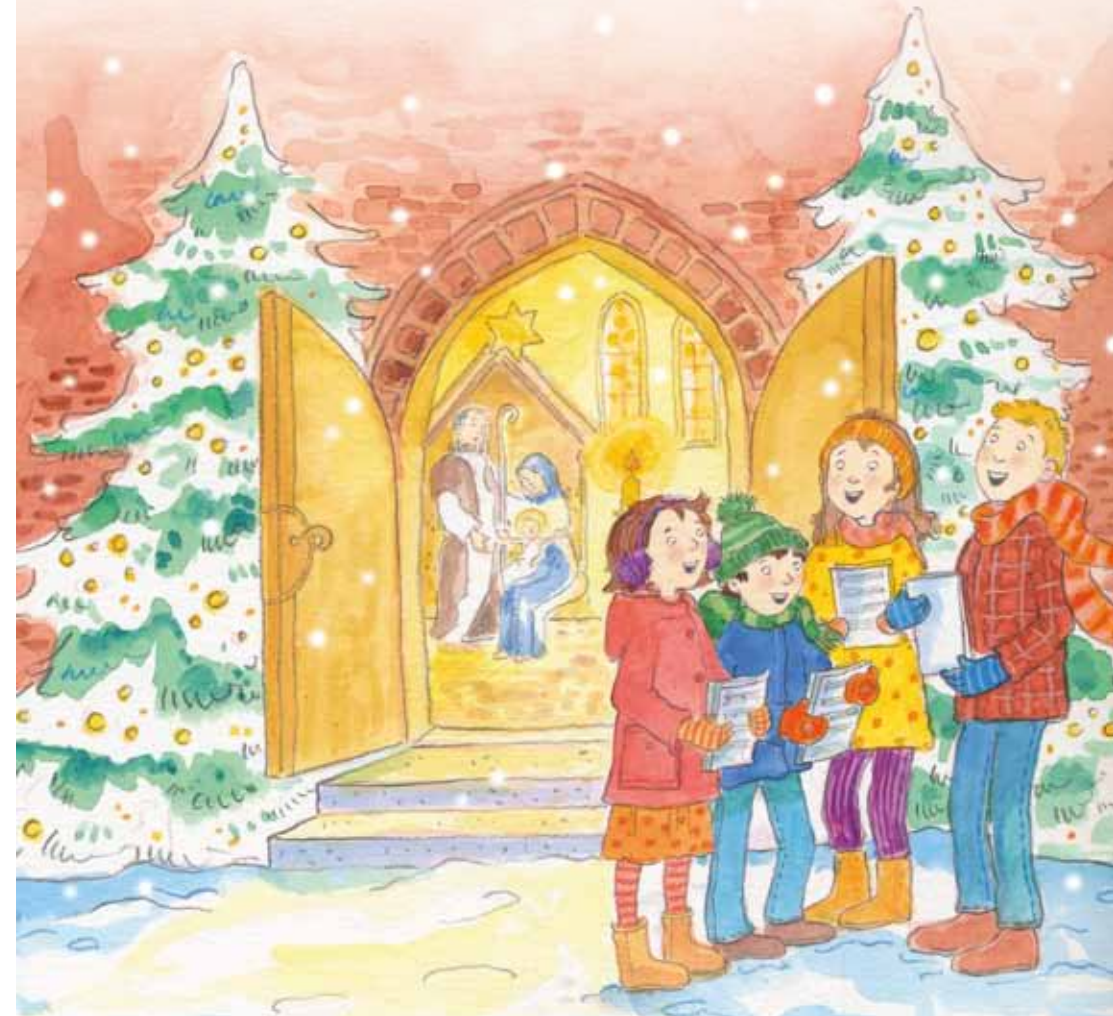
In der Nacht erscheint auch ihm der strahlend schöne Engel: „Josef, hab keine Angst, heirate Maria, und wenn das Kind geboren ist, nenne es Jesus!“, flüstert der Engel ihm zu. „Ich soll Maria heiraten“, denkt Josef laut. Doch diesen schönen Engel kann er nicht vergessen. Josef betet wie Maria: „Gott, wenn es dein Wille ist, dann soll es geschehen.“ Josef und Maria heiraten.

Sie freuen sich auf ihr Baby und darauf, dass ihr Kind der Sohn Gottes ist. Kaiser Augustus befiehlt allen Bewohnern des Landes, sich in eine Liste eintragen zu lassen. Maria und Josef sollen dafür in die Stadt Davids, nach Betlehem, reisen. Denn dort ist die Geburtsstadt von Josef. Er holt einen Esel und packt alles für eine lange Reise in die Satteltasche. Maria spürt, wie sich ihr Kind im Bauch bewegt. Sie hat Windeln aus Leinen genäht. Nun packt Maria die Windeln und Kleidung in eine große Tasche.

„Wenn die Reise lange dauert, werde ich das Kind unterwegs bekommen. Darum sollten wir alles mitnehmen, was wir brau-

chen“, ruft Maria Josef zu. Bevor sie sich auf die lange Wander-schaft machen, essen sie gemeinsam und beten. „Guter Gott, begleite uns auf unserer Reise!“ Maria und Josef wandern mit ihrem Esel über Felder und Wiesen, über flaches Land und manchmal über Hügel. An einem Lagerfeuer sitzen Hirten beieinander. Maria und Josef setzen sich zu ihnen. Sie erzählen sich Geschichten über Gott und die Menschen. Viele Leute sind nun unterwegs, auch sie sind auf dem Weg nach Betlehem, um sich in die Liste einzutragen.

„Josef, es ist schön, dass der Esel mich trägt. Ich bin nun sehr erschöpft und brauche eine Herberge“, bittet Maria. „Gut, Maria, warte hier auf mich und ruhe dich aus. Ich gehe in die Stadt und suche uns ein Zimmer!“, bietet Josef seiner Frau an. Es gibt viele Herbergen in Betlehem. Josef klopft an jede Türe, doch es ist nirgends ein Zimmer frei. Ein Mann hat Mitleid mit Josef: „Draußen



auf dem Feld ist ein Viehstall. Dort kannst du für dich und deine Frau ein Lager zurechtmachen.“ Maria und Josef sind sehr traurig. Sie hätten gerne ein kleines Zimmer gehabt. Doch sie gehen und suchen den Viehstall.

„Der Stall ist mit Stroh ausgelegt, das ist gut so!“, tröstet Josef die müde Maria. „Sieh, dort oben am Himmel leuchten viele Sterne!“, freut sich Maria. Was in dieser Heiligen Nacht geschehen ist, ist ein wunderbares Geheimnis. So wurde der größte Stern, der einen langen Schweif hat, zum Betlehemstern und allen Menschen, die an Gottes Sohn Jesus glauben, zu einem himmlischen Zeichen.

Maria hält ihr Baby im Arm. „Jesus ist geboren!“, jubelt Josef.

Die Zuschauer sind begeistert. Sie klatschen in die Hände. Als das Schulorchester das Lied „Stern über Betlehem“ spielt, singen alle mit. Danach ist schulfrei, denn die Weihnachtsferien beginnen.

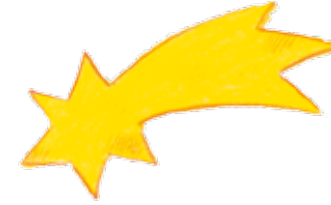


Gebet

Jesus,
Du bist Mensch geworden.
Du, der Sohn Gottes,
bist in einem Stall
auf diese Welt gekommen,
um uns Menschen von Gottes
großer Liebe zu erzählen.
Wir danken Dir,
dass Du uns alle so sehr liebst.



Stern über Betlehem



Stern über Betlehem, zeig uns den Weg,
führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht.
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind,
Stern über Betlehem, führ uns zum Kind.

Stern über Betlehem, nun bleibst du stehn.
Und lässt uns alle das Wunder hier sehn,
das da geschehen, was niemand gedacht,
Stern über Betlehem, in dieser Nacht.

Stern über Betlehem, wir sind am Ziel,
denn dieser arme Stall birgt doch so viel.
Du hast uns hergeführt, wir danken dir.
Stern über Betlehem, wir bleiben hier.

Stern über Betlehem, kehren wir zurück.
Steht doch dein heller Schein in unserm Blick,
und was uns froh gemacht, teilen wir aus.
Stern über Betlehem, schein auch zu Haus.

Alfred Hans Zoller

© Gustav Bosse Verlag, Kassel